

**A. N. Leont'ev**

## **Der Mensch und die Kultur<sup>1</sup>**

Die großen Kämpfe unserer Zeit sind die Kämpfe für das Wohlergehen der Menschen auf der Erde, die Kämpfe für die Befreiung des Menschen von allen Formen der Unterdrückung und Sklaverei. Deshalb hat das Problem des Menschen heute eine besondere Bedeutung: Für A-berrmillionen von Menschen ist es zu einem Problem des *Handelns* geworden. Aus diesem Grund hat die wirklich wissenschaftliche Herangehensweise an das Problem eine besondere Bedeutung gewonnen.

Die Wissenschaft – soweit es sich um wirkliche Wissenschaft handelt – ist ein verlässlicher Kompaß, der der Menschheit die richtigen Wege zum Fortschritt zeigt. Aber nur die Wissenschaft, die frei von falschen Auffassungen und Vorurteilen ist, kann diese Aufgabe erfüllen. Die Wissenschaftsdisziplinen, die sich mit dem Menschen, seiner Entwicklung und Kultur befassen, enthalten viele solcher falschen, pseudowissenschaftlichen Meinungen. Das sind vor allem solche Auffassungen, dass einige Menschen, die die überwältigende Mehrheit der Menschheit darstellen, angeblich von der Natur selbst dazu bestimmt sind, von der Arbeit, in Not und ohne Rechte zu leben, während andere – einige wenige auserwählte – dazu bestimmt sind, über diese Mehrheit zu herrschen und alle materiellen Güter und moralischen Segnungen zu nutzen. Es ist bekannt, zu welchen unmenschlichen Folgen solche Auffassungen führen können. Sie waren die theoretischen Wurzeln des Rassismus, der offen für das Recht eintrat, ganze Nationen zu versklaven und physisch zu vernichten.

Heute nehmen solche Auffassungen mehr und mehr ab. Sie weichen zurück vor den wachsenden Erfolgen der Bewegung der Völker für Unabhängigkeit, Gleichheit und Freiheit. Diese Erfolge machen es Ländern, die früher nahezu vollständig analphabetisch waren, möglich, innerhalb von wenigen Jahrzehnten zu Ländern zu werden, die über eine eigene technische Intelligenz, über Wissenschaftler, eine nationale Literatur, Theater und Museen verfügen. Dieser vorher noch nie da gewesene Fortschritt zerstört alle Theorien von einer schicksalhaften Vorherbestimmung für die sogenannten unterentwickelten Nationen und ausgebeuteten Massen endgültig.

Diese falschen Theorien weichen zurück unter dem Einfluß des Fortschritts in den Wissenschaften, die den Menschen selbst studieren. Jetzt gibt es eine Möglichkeit, das Wesen des Menschen, seine Fähigkeiten, seine Stärke und die Bedingungen, die deren Entwicklung beeinflussen, besser zu verstehen. Im Lichte dieser Probleme möchte ich den Gegenstand meines heutigen Vortrags verstanden wissen.

### **1.**

Lange Zeit hindurch wurde der Mensch als ein besonderes Wesen betrachtet, das sich qualitativ von den Tieren unterscheidet. Die Anhäufung von konkreten biologischen Fakten machte es Ch. Darwin<sup>2</sup> möglich, seine weltbekannte Evolutionstheorie zu formulieren. Diese Theorie beweist die Auffassung, dass der Mensch ein Produkt der schrittweisen Entwicklung der Tierwelt ist, dass er tierischen Ursprungs ist. Seit dieser Zeit haben die Vergleichende Anatomie, die Paläontologie, die Embryologie und die Anthropologie zahlreiche neue Beweise

---

<sup>1</sup> [Čelovek i kultura. Moskva 1961, 1-29. Übersetzt ins Polnische (1961), Italienische (1961), Spanische (Cuba 1963, 1967, Mexico 1966), Französische (1965), Japanische (1966, 1972). Ins Deutsche übersetzt von Jochen August, bearbeitet von Georg Rückriem.]

<sup>2</sup> [Darwin, Charles Robert (1809-1882) - englischer Biologe; Begründer der Evolutionslehre in der Biologie (Darwinismus).]

für diese Tatsache festgestellt. Aber der Gedanke, dass der Mensch von allen, sogar den am höchsten entwickelten Tieren grundsätzlich verschieden ist, hat in der Wissenschaft eine solide Basis. Die Frage ist, wo die verschiedenen Wissenschaftler diesen Unterschied sehen und wie sie ihn erklären.

Ich glaube nicht, dass es irgendeine Notwendigkeit gibt, bei allen Aspekten zu verweilen, die zu diesem Thema vorgetragen worden sind. Wir werden daher alle Aspekte bei Seite lassen, die auf dem religiösen, göttlichen Ursprung des Denkens bestehen, der angeblich das wahre Wesen des Menschen ausmacht: Diesen Ursprung anzuerkennen, ist eine Frage des Glaubens und keine der Wissenschaft – sie liegt einfach *außerhalb* der Wissenschaft.

Die wichtigsten wissenschaftlichen Probleme konzentrieren sich um die Rolle der biologischen, angeborenen Eigenschaften und die spezifischen Wesenszüge des Menschen. Die grobe Übertreibung ihrer Rolle war eine theoretische Grundlage für die reaktionärsten rassistischen Ansichten.

Der diesen entgegengesetzte Trend in der Lösung dieses Problems, der von der fortschrittlichen Wissenschaft entwickelt wurde, basiert im Gegensatz dazu auf der Idee, dass der Mensch ein *soziales* Wesen ist, dass das „Menschliche“ im Menschen seinen Ursprung in seinem Leben in der Gesellschaft, in der Kultur hat, die von der Menschheit geschaffen wurde.

Im 19. Jahrhundert, kurz nach der Veröffentlichung von Darwins Buch „Der Ursprung der Arten“,<sup>3</sup> zeigte Friedrich Engels,<sup>4</sup> der die Theorie des tierischen Ursprungs des Menschen unterstützte, dass sich der Mensch zugleich grundsätzlich von seinen tierischen Vorfahren unterscheidet, deren „Vermenschlichung“ durch den Übergang zu einem auf der Arbeit gegründeten Leben in der Gesellschaft verursacht wurde, dass dieser Übergang ihr *Wesen* veränderte und die Entwicklung beginnen ließ, die, und das unterscheidet sie von der Entwicklung der Tiere, von neuen sozialen *historischen* und nicht von biologischen Gesetzen regiert wird.

Im Folgenden eine kurze Skizzierung des Übergangs vom Tier zum Menschen im Lichte der neuesten Beweise der Paläoanthropologie. Es handelt sich um einen längeren Prozeß, der mehrere Stufen einschließt.

Die erste Stufe ist die der biologischen *Vorbereitung* des Menschen. Sie beginnt am Ende des Tertiärs und reicht bis zum Anfang des Quartärs. Die Repräsentanten dieser Stufe, die sogenannten Australopithecinen, waren Tiere mit geselliger Lebensweise und aufrechtem Gang; sie benützten rohe, unbearbeitete Werkzeuge, und es ist wahrscheinlich, dass sie auch über einfachste Mittel zur gegenseitigen Kommunikation verfügten. Die biologischen Gesetze herrschten auf dieser Stufe unbedingt vor.

Die zweite große Stufe, die eine Reihe von wichtigen Perioden umfasst, können wir als Stufe des *Übergangs* zum Menschen nennen. Sie reicht vom Auftauchen des Pithecanthropus bis zum Neandertaler. Diese Stufe wird durch den Beginn der Werkzeugherstellung und erste primitive Formen der *Arbeit* und der *Gesellschaft* gekennzeichnet. Auf dieser Stufe war die Herausbildung des Menschen immer noch biologischen Gesetzen unterworfen, d.h. sie fand wie bereits vorher ihren Ausdruck in anatomischen Veränderungen, die durch Vererbung von einer Generation zur anderen weitergegeben wurden. Aber auf dieser Stufe tauchten neue Züge in der Entwicklung auf. Die Veränderungen in den anatomischen Strukturen des Menschen, seinem Gehirn, seinen Sinnesorganen, seinen Händen und Sprechwerkzeugen fanden bereits unter der Wirkung der sich entwickelnden Arbeit statt, ebenso wie auch die Kommunikation durch Sprache, die durch die Arbeit entstand. Kurz, seine biologische Entwicklung wurde durch die Entwicklung der Produktion beeinflusst. Aber die Produktion ist ein in ihrem Ursprung sozialer Prozeß, der gemäß seinen eigenen objektiven Gesetzen, die sozialhistori-

---

<sup>3</sup> [Ch. Darwin, On the origin of species by means of natural selection. 1859.]

<sup>4</sup> [F. Engels, Der Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen. Marx/Engels, Werke (MEW), Bd. 20, Berlin 444-455.]

scher Natur sind, verläuft. Deshalb begann die Biologie damit, die *Geschichte* der menschlichen Gesellschaft in die anatomische Struktur des Menschen hineinzuschreiben.

So entwickelte sich der Mensch der zum Subjekt des sozialen Arbeitsprozesses wurde, entsprechend zwei Arten von Gesetzen: erstens den biologischen Gesetzen unterworfen, die die Anpassung seiner Organe an die Bedingungen und Erfordernisse der Produktion verursachten, und zweitens – mittels dieser Gesetze – den historischen Gesetzen unterworfen, die die Entwicklung der Produktion selbst steuerten, ebenso wie Phänomene, die durch die Entwicklung der Produktion verursacht wurden.

Es gibt viele moderne Autoren, die die ganze Geschichte des Menschen als von diesen beiden Wesenzügen charakterisiert betrachten. Wie H. Spencer<sup>5</sup> denken sie, dass die Entwicklung der Gesellschaft - oder wie sie lieber sagen: der „superorganischen“ (d.h. sozialen) Umgebung – nur besonders komplizierte Lebensbedingungen für den Menschen schafft, an die sich der Mensch biologisch anpasst. Eine solche Annahme ist jedoch ohne jede Grundlage. In Wirklichkeit weist die Herausbildung des Menschen noch eine weitere Stufe auf – eine dritte, auf der die Rolle des Biologischen und die Rolle des Sozialen im Wesen des Menschen erneut wechseln.

Dies ist die Stufe, auf der der moderne Mensch – der homo sapiens – erscheint, und dies kennzeichnet den *wichtigsten* Wendepunkt in der Entwicklung. Diese Veränderung bedeutet, dass die Entwicklung des Menschen vollständig unabhängig von den unvermeidlich langsamen biologischen Veränderungen wird, die durch Vererbung übertragen werden. Soziale und geschichtliche Gesetze werden zu den *einzigsten* Gesetzen, die die Entwicklung des Menschen steuern. Einer der herausragenden sowjetischen Anthropologen, Roginskij,<sup>6</sup> beschreibt die plötzliche Veränderung wie folgt: „Auf der einen Seite der Grenze, d.h. vor dem wirklichen Menschen, war die herausgebildete Tätigkeit des Subjekts eng mit seiner morphologischen Evolution verbunden. Auf der anderen Seite der Grenze, d.h. beim modernen ‚fertigen‘ Menschen, steht dessen Arbeitstätigkeit in keiner Verbindung mit seinem morphologischen Fortschritt.“<sup>7</sup>

Dies bedeutet, daß der schließlich herausgebildete Mensch alle biologischen Züge besitzt, die für seinen weiteren unbegrenzten sozial-historischen Fortschritt notwendig waren. Mit anderen Worten, der Übergang des Menschen zu einem Leben innerhalb einer ständig wachsenden Kultur erforderte keinerlei Veränderung in seinem biologisch vererbten Wesen. So wurden, wie M. Vandel<sup>8</sup> sagte, der Mensch und die Menschheit von der „Tyrannei der Vererbung“ befreit und konnten sich schneller und mit einer in der tierischen Welt noch nicht da gewesenen Geschwindigkeit entwickeln.<sup>9</sup> Tatsächlich fanden während dieser vierzig- oder fünfzigtausend Jahre, die uns von den ersten Vertretern des homo sapiens trennen, in den geschichtlichen Bedingungen und in der Lebensweise des Menschen außerordentliche Veränderungen statt, die im Hinblick auf ihre Bedeutung und die ständig wachsende Geschwindigkeit einzigartig sind.

---

<sup>5</sup> [Spencer, Herbert (1820-1903) - englischer. Philosoph, Schriftsteller, Privatgelehrter; Autodidakt. 1837-1841 als Lehrer, 1844-1848 als Eisenbahningenieur tätig und in der Chartistenbewegung politisch aktiv. Seit 1948 Redakteur am Londoner „Economist“. Entwickelte vor Darwin eine Evolutionstheorie, die das Prinzip auch für den Bereich der menschlichen Gesellschaften gelten läßt; dehnte die Evolutionslehre auf das Verhalten des Organismus und dessen psychische Funktionen aus; gilt als Vorläufer des Funktionalismus, da er die Ansicht vertrat, Verhalten sei ein fortwährender Anpassungsvorgang im Dienste des Überlebens; gehört zu den Begründern des Positivismus.]

<sup>6</sup> [Roginskij G. Z. (1903-1957) – sowjetischer Psychologe, Physiologe und Vergleichender Psychologe, einer der Schüler V. A. Vagners, Doktor der psychologischen Wissenschaften, Professor für Physiologie des Zentralnervensystems an der Leningrader Staatlichen Pädagogischen Hochschule „A. I. Herzen“. Seine Hauptwerke waren dem Gebiet der vergleichenden Psychologie und der Evolution des Psychischen gewidmet.]

<sup>7</sup> Razvitie mozga i psichiki [Die Entwicklung von Gehirn und Psyche] (1948). Vgl. auch Psichika čeloveko-obraznych obez'jan [Die Psyche der Menschenaffen] (1945)]

<sup>8</sup> [Albert Vandel (1894-1980) – französischer Biologe. Professor für Zoologie in Toulouse.]

<sup>9</sup> [A. Vandel, L'Homme et l'évolution. Paris: Gallimard 1948, 2/1949, 12/1958.]

Zur gleichen Zeit blieben die spezifischen biologischen Wesenszüge des Menschen unverändert, genauer gesagt, ihre Veränderung lag in den Grenzen von Variationen, die hinsichtlich der Bedingungen des sozialen Lebens bedeutungslos sind. Damit wollen wir nicht sagen, dass die allgemeinen biologischen Gesetze nach der Herausbildung des Menschen nicht mehr wirken, dass sich das Wesen des Menschen, nachdem es einmal herausgebildet war, nicht mehr verändert. Natürlich bleibt der Mensch von biologischen Gesetzen nicht unbeeinflusst. Jedoch bestimmen die biologisch, also erblich übermittelten Veränderungen nicht die sozialhistorische Entwicklung des Menschen und der Menschheit. Zu dieser Entwicklung tragen andere, und nicht die von Darwin erwähnten allgemeinen Kräfte bei. Der bekannte Biologe, K. A. Timirjasev,<sup>10</sup> drückt dies in seinem Buch über Evolutionstheorie in folgenden bemerkenswerten Worten aus: „Die Theorie des Kampfes ums Überleben“ sagt er, „macht an der Schwelle des Kulturzeitalters halt. Die gesamte vernünftige Tätigkeit des Menschen ist ein *einzig*er Kampf – gegen den Kampf ums Dasein, so dass alle Menschen und dieser Erde ihre Bedürfnisse befriedigen können und die Menschen nichts mehr von Not, Hunger und Vernichtung zu befürchten brauchen.“<sup>11</sup>

## 2

Die „Vermenschlichung“ als ein Prozeß substanzieller Veränderungen in der physischen Struktur des Menschen endet mit dem Beginn der Ära der sozialen Geschichte der Menschheit. Heute klingt diese Auffassung nicht mehr wie ein Paradox. Es genügt zu sagen, dass diese Auffassung auf dem wissenschaftlichen Symposium über das Problem der „Vermenschlichung“, das kürzlich in Paris stattfand, von der Mehrheit der teilnehmenden hervorragenden Spezialisten unterstützt wurde.

Wie aber schreitet denn die Entwicklung von Menschen voran? Worin besteht das Gesetz dieses Prozesses? Man kann feststellen, dass sowohl die Lebensbedingungen wie auch die Menschen selbst sich weiterhin verändern, und dass die vermehrten Errungenschaften von Generation zu Generation weitergegeben wurden, was die Kontinuität des historischen Fortschritts sichern konnte. Das bedeutet, dass diese Erfolge festgelegt wurden. Aber wie konnten sie festgelegt werden? Deutlich ist, dass sie nicht durch die Wirkungen der biologischen Vererbung festgelegt werden konnten. Sie wurden auf eine absolut neue Weise stabil, die zum ersten Mal in der menschlichen Gesellschaft auftauchte – in der Form von äußeren Phänomenen, in der Form einer materiellen und geistigen *Kultur*. Diese besondere Form der Festlegung und Weiterleitung der Ergebnisse der Entwicklung wurde durch die Tatsache verursacht, dass die Tätigkeit des Menschen im Unterschied zum Tier kreativ, produktiv ist. Das ist in allererster Linie die wichtigste Tätigkeit des Menschen – die Arbeit.

Menschen passen sich im Prozeß ihrer Tätigkeit nicht einfach an die Natur an. Sie verändern sie entsprechend ihrer wachsenden Bedürfnisse. Sie erschaffen Dinge, mit denen sie ihre Bedürfnisse befriedigen können und Dinge, mit denen sie diese Dinge produzieren können – Handwerkszeuge und andere komplizierte Mechanismen. Sie bauen Häuser, produzieren Kleider und andere materielle Güter. Die geistige Kultur der Menschen entwickelt sich entlang dem Fortschritt in der Produktion von materiellen Gütern; ihr Wissen von der Umwelt und von ihnen selbst wird bereichert; Wissenschaft und Kunst entwickeln sich weiter. Fähigkeiten, Wissen und Können der Menschen werden betrachtet als sich innerhalb des Prozesses der menschlichen Tätigkeit in den Produkten ihrer kreativen Arbeit materiell und geistig kris-

---

<sup>10</sup> [Timirjasev, Kliment Arkadievič (1843-1920) - russischer Naturforscher und bedeutender Pflanzenphysiologe; Darwinist; Anhänger von Mendeleev, Kovalevskij und Sečenov.]

<sup>11</sup> [K. A. Timirjasev, Die historische Methode in der Biologie. Kapitel X. In: Ausgewählte Werke, Bd. II. Verlag Kultur und Fortschritt, Berlin/DDR 1954, S. 484.]

tallisierend. Deshalb erscheint jeder neue Schritt in der Verbesserung der Werkzeuge als die Verkörperung einer neuen Stufe in der historischen Entwicklung der motorischen Fähigkeiten des Menschen. Die Komplizierung innerhalb der Phonetik der Sprachen – als ein Ergebnis in der Artikulation von Tönen und der Entwicklung des Stimmapparates; die Fortschritte in den schönen Künsten – als ein Ergebnis der ästhetischen Entwicklung etc.

Deshalb beginnen die Menschen jeder folgenden Generation ihr Leben in der Welt der Objekte und Phänomene, die von vorhergehenden Generationen geschaffen wurde. Sie eignen sich die Reichtümer dieser Welt an und entwickeln so in sich diese besonderen menschlichen Fähigkeiten, die sich in dieser materiellen Welt kristallisieren und verkörpern. Sogar die Fähigkeit zur sprachlichen Artikulation wird bei den Menschen jeder Generation nur im Prozeß der Aneignung der historisch entwickelten Sprache gebildet und hängt von dessen objektiven Wesenszügen ab. Das Gleiche gilt für die Entwicklung des Denkens und die Aneignung von Wissen. Keine persönliche Erfahrung eines Individuums, so reich sie sein mag, kann zur Herausbildung von abstraktem, logischem oder mathematischem Denken und der individuellen Herausbildung entsprechender Begriffssysteme führen. Dies erfordert das Leben Tausender. In Wirklichkeit werden das Denken und Wissen der Menschen in jeder folgenden Generation auf der Basis der Aneignung vorangegangener Leistungen in der Erkenntnis früherer Generationen gebildet.

Nun verfügt die Wissenschaft über hinreichend verlässliche Daten, die die Tatsache bezeugen, dass in Fällen, in denen Kinder außerhalb der Gesellschaft und der von ihr geschaffenen Umgebung aufgezogen werden, diese auf der Stufe von Tieren verbleiben (Lese/Zingg)<sup>12</sup>. Ihnen fehlt nicht nur die Sprache und das Denken, sondern auch ihre Bewegungen erinnern nicht an die eines menschlichen Lebewesens. Es genügt zu sagen, dass sie nicht einmal den aufrechten Gang annehmen, der ein so offensichtlicher Wesenszug des Menschen ist.

Es gibt andere, sehr bekannte Fälle, die dazu in einem gewissen Gegensatz stehen. Wenn Kinder aus Völkern mit einem niedrigeren ökonomischen und kulturellen Niveau sehr früh in die Bedingungen einer höheren Kultur versetzt werden, so bilden sie alle die Fähigkeiten aus, die für die volle Aneignung dieser Zivilisation erforderlich sind. Nehmen wir z.B. die Fall, den H. Piéron<sup>13</sup> beschreibt.

In Paraguay existiert ein Stamm namens Guayaquil, der von den zeitgenössischen Völkern am weitesten zurückgeblieben ist. Seine Zivilisation wird die „Honigzivilisation“ genannt, denn er sucht nach dem Honig der wilden Bienen, um sich am Leben zu erhalten. Man kann mit ihm sehr schwer in Kontakt kommen, da die Menschen Nomaden sind. Wenn Fremde sich ihnen zu nähern versuchen, fliehen sie sofort in die Wälder. Einmal war es möglich, ein siebenjähriges Kind dieses Stammes zu studieren, und ihre Sprache, die sehr primitiv ist, wurde bekannt. Dann fand der französische Ethnologe Vellor<sup>14</sup> ein kleines zweijähriges Mädchen, das von seinem Stamm an einer Stelle zurückgelassen worden war. Es wurde von Vellors Mutter aufgezogen und 1958, 20 Jahre später, war es intellektuell auf einem Stand, der dem einer intelligenten europäischen Frau entsprach. Sie studierte Ethnologie und sprach Französisch, Spanisch und Portugiesisch. Dieses und viele andere Beweise bezeugen klar die Tatsache, dass gewisse menschliche Fähigkeiten und Eigenschaften nicht durch die biologische Vererbung weitervermittelt werden, sondern im Laufe des Lebens, im Prozeß der Assimilation der Kultur, die von vorausgegangenen Generationen geschaffen wurde, gebildet werden. Deshalb

---

<sup>12</sup> [R. M. Zingg/J. A. L. Singh, Wolf children and feral man. Denver 1942. Robert Mowry Zingg (1900-1957) – amerikanischer Anthropologe, promovierte 1937 in Chicako und lehrte an der Universität Denver/Colorado.]

<sup>13</sup> [Henri Piéron (1881-1964) – französischer Physiologe und Psychologe. Einer der Begründer der französischen Psychologie. Inhaber des Lehrstuhls für Physiologie am Collège de France 1923-1951. Gründete 1928 das Institut national d'orientation professionnelle. Direktor der Société zoologique de France 1946.

H. Piéron, Le développement mental et l'intelligence. Paris: Alcan 1929. Vgl. auch Piéron, De l'Actinie à l'Homme. Paris: PUF 1958-59

<sup>14</sup> [Vellor

besitzen *alle* modernen Menschen (wir sprechen von normalen Fällen), unabhängig von der ethnischen Gruppe, der sie angehören, solche Veranlagungen, die während der Periode der Herausbildung des Menschen festgelegt wurden, und die solche Prozesse unter notwendigen Bedingungen stattfinden lassen, wie sie in der Welt der Tiere noch nie vorgekommen sind.

Man kann sagen, dass jeder einzelne Mensch es *lernt, Mensch zu werden*. Um in der Gesellschaft zu leben, reicht es für ihn nicht aus, das zu besitzen, was ihm bei seiner Geburt von der Natur gegeben wurde. Er sollte sich das aneignen, was die Menschheit im Prozeß der historischen Entwicklung geleistet hat.

Der Mensch steht einer Unzahl von Reichtümern gegenüber, die während Jahrhunderten von zahlreichen menschlichen Generationen angeeignet wurden, da die Menschen die einzigen Wesen auf der Erde sind, die *schöpferisch* tätig sind. Menschliche Generationen sterben und folgen einander, aber was von ihnen geschaffen wurde, geht auf die nächste Generation über, und so wiederum vervielfältigen und perfektionieren die Generationen die angesammelten Werte – sie setzen die Staffel der Menschheit fort.

Die theoretische Analyse des sozialen Wesens des Menschen und seiner sozialhistorischen Entwicklung wurde zum ersten Mal von Karl Marx, dem Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus geleistet. „Jede menschliche Beziehung zur Welt“, schrieb Marx, „das Sehen, das Gehör, der Geruchssinn, der Tastsinn, der Geschmackssinn, das Denken, das Betrachten, das Empfinden, Wünsche, Tätigkeit, Liebe – d.h. alle Organe seiner Individualität ... existieren als soziale Organe in ihrer Subjekthaltung oder sind in ihrer Haltung zum Subjekt Aneignungen des letzteren, Aneignungen der menschlichen Wirklichkeit.“<sup>15</sup>

Diese Zeilen wurden vor gut einem Jahrhundert geschrieben, aber die Auffassungen sind der tiefste Ausdruck der wahren Natur der menschlichen Fähigkeiten, oder wie Marx es ausdrückte, der „wesentlichen Kräfte des Menschen“.

### 3.

Das Problem der menschlichen Entwicklung in Zusammenhang mit der kulturellen Entwicklung der Gesellschaft erlaubt es, sich einer Reihe von Fragen zu stellen, mit denen ich versuchen werde, mich auseinanderzusetzen.

Da ist zuerst einmal die Frage, welches der wesentliche Prozeß der Assimilation von Ergebnissen der historischen Entwicklung der Gesellschaft durch das Individuum ist und wie er abläuft. Wie wir bereits erwähnten, wird die sozialgeschichtliche Erfahrung der Menschheit in der Form von Phänomenen der äußeren, objektiven Umgebung angesammelt. Diese äußere Welt – die Welt der Industrie, der Wissenschaft und der Kunst – drückt die wesentliche Geschichte der menschlichen Natur aus, das Ergebnis ihres historischen Fortschritts.

*Diese Welt bringt alles Menschliche zu den Menschen.*

Was macht nun diesen Prozeß der Assimilierung dieser Welt, die durch die menschliche Geschichte produziert wurde, aus diesem Prozeß, der gleichzeitig ein Ergebnis der Herausbildung spezifisch menschlicher Fähigkeiten ist?

Zunächst erfordert dieser Prozeß immer einen *tätigen* Menschen. Um die Dinge oder Phänomene, die Produkte der Geschichte sind, zu meistern, ist es notwendig, eine solche Tätigkeit zu gebrauchen, die in sich die wesentlichen Züge der Prozesse reproduziert, die im Objekt angesammelt sind.

Um dies klar zu machen, werde ich ein sehr einfaches Beispiel nehmen: wie man ein Werkzeug beherrscht.

---

<sup>15</sup> [K. Marx,

Das Werkzeug ist ein Produkt der materiellen Kultur, die in ihrer klarsten, wirklichsten Form alle typischen Züge der menschlichen kreativen Tätigkeit besitzt. Es handelt sich nicht nur um ein Objekt in einer gewissen Form, das gewisse physikalische Charakteristika besitzt. Das Werkzeug ist zur gleichen Zeit eine *soziale* Sache, die die historisch entwickelten Arbeitsfertigkeiten verkörpert und festlegt. Das Vorhandensein dieser sozialen und zugleich idealen Züge, die in den menschlichen Werkzeugen des Menschen kristallisiert sind, stellt den Unterschied zu den „Werkzeugen“ dar, die von den Tieren benutzt werden. Die sogenannten „Werkzeuge“ der Tiere werden auch für einige Operationen benutzt. Als Beispiel: Affen lernen es, einen Stock zu gebrauchen, um von einem Baum Früchte herunter zu holen. Aber die Operationen, in denen sich das Verhalten materialisiert, sind nicht in den „Werkzeugen“ der Tiere festgelegt, sie werden nicht zu andauernden Wesenszügen der Tiere. Wenn der Affe sein Ziel erreicht hat, wird er dem Stock gegenüber wieder gleichgültig. Deshalb bewahren die Tiere die Werkzeuge nicht auf, und diese werden nicht von einer Generation auf die andere weitergereicht. So können diese Werkzeuge nicht die Funktion der „Ansammlung“ der Ergebnisse der Entwicklung einnehmen, was für eine Kultur spezifisch ist (J. Bernal).<sup>16</sup> Dies erklärt auch die Tatsache, dass Tiere den Prozeß der Beherrschung von Werkzeugen nicht kennen: Die Operation eines „Werkzeuges“ bildet keine neuen motorischen Fertigkeiten heraus; sie folgt diesen natürlichen, grundsätzlich instinktiven Bewegungen, in deren System die Operation eingeschlossen ist. Im Gegensatz dazu hat die Operation von Werkzeugen durch den Menschen einen ziemlich anderen Charakter.

Seine Hand ist in dem historisch entwickelten System von Operationen eingeschlossen, welches sich im Werkzeug verkörpert und ihm unterworfen ist. Der Prozeß der menschlichen Handhabung von Werkzeugen verändert die natürlichen instinktiven Bewegungen des Menschen und bildet zu seinen Lebzeiten neue, höhere motorische Fähigkeiten heraus. „Die Aneignung einer gewissen Gesamtmenge an Werkzeugen“, schrieb Marx, „gleichet der Entwicklung einer gewissen Gesamtmenge an Fähigkeiten in den Individuen selbst.“<sup>17</sup> Deshalb bedeutet die Beherrschung eines Werkzeugs für den Menschen die Assimilierung einiger motorischer Operationen, die sich im Werkzeug verkörpern. Dieser Prozeß ist zur gleichen Zeit der Prozeß der Herausbildung neuer Fähigkeiten des Subjekts, wobei die höheren, die so genannten psychomotorischen Funktionen seine motorische Sphäre „vermenschlichen“. Das gilt ebenfalls für den Prozeß der Beherrschung von Phänomenen aus der geistigen Kultur. Die Beherrschung einer *Sprache* ist nicht mehr als ein Prozeß der Assimilierung der Operationen mit Wörtern, die historisch festgelegte Bedeutungen haben. Dies gilt ebenfalls für die Beherrschung der Phonetik einer Sprache, die innerhalb des Prozesses der Beherrschung von Operationen stattfindet, die die Kontinuität des phonologischen Systems verkörpern. Im Laufe dieser Prozesse formt der Mensch seine Artikulations- und Sprech- bzw. Hörfunktionen, die unsere Physiologen das „zweite Signalsystem“ (I. P. Pavlov)<sup>18</sup> nennen.

---

<sup>16</sup> [John Desmond Bernal (10. 05. 1901 – 15. 09. 1971) – britischer Physiker. Seit 1938 Professor für Physik in London. Hauptwerk „Science in history“. 4 Bde. 1969; deutsch: „Die Wissenschaft in der Gesellschaft“.

<sup>17</sup> [K. Marx,

<sup>18</sup> Pavlov, Ivan Petrovič (1849-1936) - russischer Physiologe. Absolvierte 1864 die kirchliche Schule in Rjazan' und studierte am dortigen Priesterseminar. Kam in den folgenden Jahren in Berührung mit den Ideen der russischen revolutionären Demokraten Herzen, Černysevskij und Dobroljubov; wurde beeinflusst durch Sečenovs Buch „Reflexe des Gehirns“. 1870-1875 zunächst an die juristische Fakultät, später an die naturwissenschaftliche Abteilung der physikalisch-mathematischen Fakultät der Universität Petersburg, Spezialisierung auf Tierphysiologie. 1875-1879 Medizinstudium; gleichzeitig (1876-1878) Arbeit im physiologischen Labor von Ustimič. 1879 Leiter des physiologischen Labors des Botkin-Krankenhauses. 1883 Habilitation; 1884-1886 Arbeit in Breslau und Leipzig (in den Labors von R. Heidenhain und K. Ludwig). 1890 Professor, Lehrstuhl für Pharmakologie an der Militärmedizinischen Akademie St. Petersburg; 1896-1924 Lehrstuhl für Physiologie. Von 1925 bis zu seinem Tode leitete er das Institut für Physiologie der AN. Hauptleistungen: die Lehre von den bedingten Reflexen als der Grundlage für die Theorie der höheren Nerventätigkeit, die Lehre von den Typen des Nervensystems und die Lehre von den Analysatoren und der Lokalisierung der Funktionen in der Großhirnrinde,

Alle diese psychophysischen Züge sind nicht angeboren, sie werden durch die Sprache gebildet. Wenn man die spezifischen Eigentümlichkeiten der Sprache kennt, kann man einige von ihnen sicherlich beschreiben, ohne dass man sie vorher erforscht hätte. So kann man z.B., wenn man weiß, dass die Muttersprache einer bestimmten Gruppe von Menschen zur tonalen Kategorie gehört, ziemlich sicher sein, dass alle Menschen dieser Gruppe über eine ausgeprägte Fähigkeit zur Unterscheidung von Tonhöhen verfügen (Tailor, Leont'ev und Gippenrejter)<sup>19</sup>.

So ist das Hauptmerkmal der Assimilation der Kultur dies, dass sie neue menschliche Fähigkeiten, neue Gehirnfunktionen schafft. Das unterscheidet diesen Vorgang vom Lernen der Tiere. Das tierische Lernen ist das Ergebnis individueller *Anpassung* des spezifischen Verhaltens an wechselnde Lebensbedingungen, die Assimilation der Kultur ist dagegen die Prozeß der *Reproduktion* von Subjektfähigkeiten, von historisch herausgebildeten Fähigkeiten der Menschheit. Der Autor eines modernen Buches über dieses Problem ist völlig im Recht, wenn er über die Beherrschung der Kultur in der Entwicklung des Menschen schreibt, dass der Mensch im Gegensatz zum Tier, das auf die Weiterentwicklung der gegebenen Natur beschränkt ist, seine Natur aktiv aufbaut.

Wie ist dieser Prozeß physiologisch möglich? Und wie verläuft er? Hier treffen wir auf ein sehr schwieriges Problem. Einerseits ist bekannt, dass die Fähigkeiten und Funktionen, die während der Periode der gesellschaftlichen Geschichte der Menschheit entwickelt werden, im Gehirn des Menschen nicht festgelegt sind und von den nachfolgenden Generationen nicht geerbt werden. Andererseits ist klar, dass jede Fähigkeit oder Funktion nur die Funktion eines bestimmten Organs oder einer Reihe von Organen sein kann. Eine der wichtigsten Errungenschaften der physiologischen und psychologischen Forschung unseres Jahrhunderts ist die Lösung dieses Widerspruchs, der sich aus dem Vergleich der beiden gleichermaßen indiskutablen Schlüsse ergibt.

Bereits in den Werken W. Wundts<sup>20</sup> finden wir die Vorstellung, dass der *besondere* Charakter der Tätigkeit nur aus der Tatsache erklärt werden kann, dass er nicht auf den elementaren physiologischen Funktionen des Gehirns basiert, sondern auf den Kombinationen, die im Laufe der individuellen Entwicklung gebildet wurden. Ein neuer und entscheidender Schritt zur Lösung des Problems ist mit der Entdeckung von I. P. Pavlov verbunden, mit dem Prinzip der so genannten systemischen Arbeit der zerebralen Hemisphären.

---

die Lehre von der systemischen Arbeit der Hirnhemisphären, die Lehre von den beiden Signalsystemen. 1901 korrespondierendes Mitglied, 1907 Vollmitglied der Russischen AN. 1904 Nobelpreis. Ehrenmitglied mehrerer ausländischer Akademien, Universitäten und Gesellschaften.

<sup>19</sup> [Vgl. A. N. Leont'ev, Probleme der Entwicklung des Psychischen, Berlin/DDR: Volk und Wissen 1971, S.250. J. P. Gippenrejter, Die Analyse des systematischen Aufbaus der Wahrnehmung. Teil I (Zur Methodik der Messung der akustischen Unterschiedsschwelle). In: Referate der APW der UdSSR, Nr. 4, 1957 (russ.); ders., Die Analyse des systematischen Aufbaus der Wahrnehmung. Teil II (Experimentelle Analyse der motorischen Grundlage des Wahrnehmens von Tonhöhen). In: Referate der APW der UdSSR, Nr. 1, 1958]

<sup>20</sup> Wundt, Wilhelm Maximilian (1832-1920) - deutscher Psychologe, Physiologe und Philosoph. Nach Studium der Medizin in Tübingen und Heidelberg 1856 Promotion zum Dr. med.; Assistenzarzt in der Frauenabteilung der Heidelberger Klinik. Nach Forschungsarbeiten bei J. Müller und E. Dubois-Reymond in Berlin Habilitation für Physiologie in Heidelberg; Assistent bei Helmholtz. 1864 a.o. Professor für Anthropologie und medizinische Psychologie in Heidelberg; 1874 Professor für induktive Philosophie in Zürich. 1875 Lehrstuhl für Philosophie in Leipzig, wo er 1879 das Institut für experimentelle Psychologie gründete sowie dort das erste Laboratorium zur Untersuchung der elementaren psychischen Funktionen (Empfinden, Reaktionsdauer usw.), nach dessen Vorbild auch Laboratorien in anderen Ländern entstanden. 1905-1918 Herausgeber der Psychologischen Studien. Betrachtete die Psychologie als Wissenschaft von der unmittelbaren Erfahrung des Subjekts; initiierte die Entwicklung einer experimentellen Psychologie (die er als physiologische bezeichnete) als gesonderter Disziplin nach dem Modell der Naturwissenschaft, sah als ihre Hauptmethode eine spezielle Selbstbeobachtung an. Hauptaufgabe der Psychologie ist die Erforschung von Struktur und Inhalt der Psyche. Durch umfangreiche Lehrbücher stellte er den Wissensstand der Psychologie systematisch dar. Mitglied zahlreicher nationaler und ausländischer Gesellschaften; Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät Leipzig und der Juristischen Fakultät Göttingen.

A. A. Uchtomskij,<sup>21</sup> ein sehr bekannter Zeitgenosse Pavlovs, entwickelte die Auffassung, dass es im Nervensystem besondere physiologische oder funktionale Organe gäbe. „Gewöhnlich denken wir an ein Organ als an etwas morphologisch Permanentes. ... Ich glaube, dass dies überhaupt nicht notwendig ist. Es würde dem Geist der modernen Wissenschaft entsprechen, hier nicht an etwas Obligatorisches zu denken.“<sup>22</sup>

Was sind „funktionale Organe des Gehirns“?<sup>23</sup> Es sind Organe, die auf die gleiche Art funktionieren wie die gewöhnlichen, morphologisch permanenten Organe: Ihr Unterschied besteht darin, dass sie *neue Formationen* sind, die im Laufe des Prozesses der individuellen Entwicklung entstehen. Sie sind das materielle Substrat der besonderen Fähigkeiten und Funktionen, die im Prozeß der Beherrschung der durch die Menschheit geschaffenen Welt der Objekte und Phänomene, im Prozeß der Beherrschung der Kultur gebildet wurden.

Heute wissen wir über die Wesenszüge und Mechanismen hinreichend Bescheid, um sie experimentell modellieren zu können. Andererseits können wir besser verstehen, welche Formen die „Vermenschlichung“ des Gehirns annahm. Diese Vermenschlichung erlaubte es, die weitere Entwicklung des Menschen sozialhistorischen Gesetzen zu unterwerfen und sie so in einem unvergleichlichen Ausmaß zu beschleunigen. Es war die Tatsache, dass die Gehirnrinde mit ihren 15.000.000.000 Nervenzellen *das Organ wurde, das fähig war, selbst neue Organe zu bilden.*

#### 4.

Bis jetzt betrachteten wir den Prozeß der Aneignung als ein Ergebnis des aktiven Einflusses eines Individuums auf die Umwelt, die von der Entwicklung der menschlichen Kultur geschaffen wurde. Wir betonten dann, dass diese Tätigkeit adäquat sein muß, d.h. sie reproduziert in sich selbst die Merkmale der menschlichen Tätigkeiten, die in dem jeweiligen Objekt oder Phänomen „kristallisiert“ oder angesammelt sind bzw. die genau in den Systemen enthalten sind, die von der gesellschaftlichen Geschichte geschaffen wurden. Können wir annehmen, dass eine solche adäquate Tätigkeit im Menschen oder im Kind unter dem Einfluß von Objekten oder sozialen Phänomenen herausgebildet wird? Eine derartige Annahme ist grundlos, und das ist klar. Der Mensch steht nicht der Umwelt direkt gegenüber. Seine Haltung zur Umwelt wird immer durch seine Beziehungen zu anderen Menschen vermittelt. Seine Tätigkeit ist immer in soziale Kommunikationen eingeschlossen, selbst wenn er äußerlich allein zu sein scheint. Soziale Beziehungen in ihrer ursprünglichen äußeren Form, der Form von kollektiven Handlungen, in der Form von Sprechen und Austausch von Ideen ist die Notwendige und spezifische Bedingung für das Leben des Menschen in der Gesellschaft. Dies ist auch für die geistige Entwicklung des Kindes notwendig, in der die Tätigkeiten herausgebildet werden, die den Objekten und Phänomenen adäquat sind, die die Ergebnisse des Fortschritts der materiellen und geistigen Kultur der Menschheit verkörpern. So ist die soziale Kommunikation die zweite notwendige Bedingung für die Aneignung, d.h. es ist der äußere „Mechanismus“ der Aneignung.

---

<sup>21</sup> Uchtomskij, Fürst Aleksej Alekseeviĉ, (1875-1942) - russischer Physiologe, Psychologe und Philosoph. Nach Studium an der Petersburger Universität (bis 1906) arbeitete er dort als Lehrkraft. 1922-1942 Lehrstuhl für menschliche und tierische Physiologie. Seit 1937 Leiter des elektrophysiologischen Labors der AdW. In der Physiologie Schüler von Vvedenskij und Anhänger von Sherrington.

<sup>22</sup> [A. A. Uchtomskij, Die Dominante als Verhaltensfaktor. Gesammelte Werke. Bd. I. Leningrad 1950, S. 299; russ. Vgl. auch: Die Dominante als Arbeitsprinzip der Nervenzentren. In: Mitteilungen der Lurija-Gesellschaft 11, 2004, Heft 1-2, S. 25-38.]

<sup>23</sup> [Vgl. dazu A. N. Leont'ev, Probleme der Entwicklung des Psychischen, Berlin/DDR: Volk und Wissen 1971, S. 372-374.]

Anders ausgedrückt: Die Errungenschaften des historischen Fortschritts der Menschheit werden dem Menschen nicht einfach in den *objektiven* Phänomenen der materiellen und geistigen Kultur, die die erstere verkörpern, *gegeben*, sondern sie sind nur in ihnen *bestimmt*. Um diese Errungenschaften zu beherrschen, um sie in eigene Fähigkeiten umzuformen, braucht das Kind, der Mensch, die Kommunikation mit anderen Menschen, den Prozeß der Kommunikation mit ihnen. Hier *lernt* der Mensch die adäquate Tätigkeit. Dies ist das Wesen der *Erziehung*.

Natürlich kann dieser Prozeß verschiedene Formen annehmen (und tut dies auch wirklich): Ursprünglich, auf den frühesten Stufen der Entwicklung eines Kleinkindes kann es eine einfache Nachahmung der Handlung von Erwachsenen sein, die natürlich von deren Kontrolle gesteuert wird. Dann wird der Prozeß komplexer und spezialisierter – es tauchen solche Formen auf wie die Erziehung in der Schule, verschiedene Formen der Hochschulerziehung/bildung und dann der Selbsterziehung. Dieser Prozeß ist obligatorisch, der Transfer der sozialen und historischen Entwicklung der Menschheit auf die nachfolgenden Generationen kann anders nicht stattfinden, deshalb wird er unvermeidlich für die Kontinuität des Laufs der Geschichte. Um meine Ausführung zu verdeutlichen, will ich sie am Beispiel des oben erwähnten Buches von H. Piéron<sup>24</sup> illustrieren. Wenn eine Katastrophe über unseren Planeten käme, die alle Erwachsenen auslöschen und nur die kleinen Kinder am Leben lassen würde, würde das menschliche Geschlecht weiter bestehen, aber die Geschichte der Menschheit würde unterbrochen. Trotz der materiellen Existenz aller kulturellen Werte würde es niemanden geben, der sie für die kommenden Generationen erhellen könnte. Die Mechanismen würden nicht mehr benutzt werden, die Bücher ungelesen bleiben, die Kunstwerke ihre ästhetische Funktion verlieren. Die menschliche Geschichte müsste neu beginnen.

So ist der Fortschritt der Geschichte ohne aktives Weitergeben der Errungenschaften der menschlichen Kultur an neue Generationen ohne Erziehung unmöglich.

Je mehr die Menschheit fortschreitet, desto reicher sind die angesammelten Ergebnisse der sozialen und historischen Praxis, desto wichtiger ist die Rolle der Erziehung, und desto komplizierter sind die Aufgaben, die sich der Erziehung stellen. Deshalb ruft jede neue Stufe in der Entwicklung der Menschheit unvermeidlich eine neue Stufe in der Entwicklung der Erziehung der heranwachsenden Generation hervor. Die Gesellschaft braucht mehr Zeit für die Periode des Trainings, neue pädagogische Einrichtungen entstehen. Der Unterricht nimmt spezialisierte Formen an, und in Zusammenhang damit entsteht der Beruf des Erziehers. Lehrpläne werden bereichert, Lehrmethoden verbessert, die Erziehungswissenschaft entwickelt sich. Dieses Band zwischen dem historischen Fortschritt und der Erziehung ist so eng, dass wir den Grad der Erziehung durch den allgemeinen Grad der Entwicklung der Gesellschaft definieren können; und umgekehrt können wir an dem Typ der Erziehung den Grad der ökonomischen und kulturellen Entwicklung der Gesellschaft messen.

Die Aufzucht der Kinder, der Unterricht, die Erziehung, ihre Geschichte, besondere Merkmale und ihre besonderen Erfordernisse – all das ist ein anderes und großes Thema, mit dem ich mich natürlich nicht im Detail auseinandersetzen kann. Mein einziges Ziel war es, die Funktion der Erziehung (im weiten Sinn des Wortes) in der Entwicklung der Menschheit zu zeigen. Aber natürlich wird unser Thema – der Mensch und die Kultur – dadurch nicht erschöpft. Das Problem wirft weitere Fragen auf, und eine besonders wichtige Frage ist die der kulturellen Ungleichheit, und mit dieser Frage fahre ich hier fort.

---

<sup>24</sup> [Piéron, Le développement mental et l'intelligence, a.a.O.]

## 5.

Bis jetzt haben wir die Entwicklung eines Individuums diskutiert, das hilflos und wehrlos in diese Welt hineingeboren wird und nur eine Fähigkeit hat, die es allerdings grundlegend von seinen tierischen Vorfahren unterscheidet – die Fähigkeit, spezielle menschliche Fähigkeiten herauszubilden.

Sofern es über angeborene Fähigkeiten verfügt, die es individualisieren und seine Entwicklung beeinflussen, so wird dies nicht direkt in Inhalt oder Niveau seines Gehirns ausgedrückt, sondern lediglich in einigen besonderen Formen oder angeborenen Typen seiner höheren Nerventätigkeit.

Einerseits gelangen wir hier zu der einzig wirklichen Quelle der Entwicklung dieser Kräfte und Fähigkeiten des Menschen, die Produkte der sozialen und historischen Entwicklung sind. Dies sind Objekte, die die Tätigkeiten der vorherigen Generationen verkörpern, das Ergebnis der intellektuellen Entwicklung der menschlichen Rasse, die Entwicklung des Menschen als Geschlecht (Marx). Andererseits schließt dieser Begriff eine gewisse wissenschaftliche Abstraktion ein – wie in allen Begriffen: Menschheit, menschliche Kultur, menschlicher Geist.

Natürlich können wir uns verschiedene Aneignungen der menschlichen Kultur vorstellen: Technologie, die von der Menschheit geschaffen wurde und die sich durch die tausendfache physische und intellektuelle Fähigkeit der Menschen vermehrt; Wissen, das von der Menschheit angesammelt wurde und das in die verschlossensten Geheimnisse des Universums eindringt; Kunstwerke, die seine Gefühle erwecken.

Aber sind diese Aneignungen das Eigentum aller Menschen? Nein, sie sind es nicht, und das ist sehr wohl bekannt. Diese Errungenschaften der menschlichen Entwicklung sind oft von den Menschen selbst getrennt. In diesem Zusammenhang möchte ich auf den Vergleich zwischen biologischer Evolution und historischem Fortschritt zurückkehren, zu dem Wesen der Tiere und dem des Menschen.

Die Perfektion der Anpassung der Tiere an die Umwelt, die „Weisheit“ ihrer Instinkte, ist auffallend. All dies sind Ergebnisse der Entwicklung der Spezies, der Ansammlung ihrer Spezies-Erfahrung.

Möge sie auch, verglichen mit den Erfolgen der historischen Entwicklung des Menschen, ärmlich sein, so ist sie doch, wenn man unwichtige individuelle Abweichungen beiseite lässt, das Eigentum aller Repräsentanten der jeweiligen Spezies, und für einen Naturkundler ist es ausreichend, ein oder wenige Exemplare einer Spezies zu studieren, um über die ganze Spezies ein richtiges Urteil fällen zu können.

Wenn wir den Menschen betrachten, verhält es sich ganz anders. Es scheint keine Einheit der menschlichen Spezies zu geben. Der Grund liegt nicht in den Unterschieden zwischen den Individuen, wie in der Hautfarbe, der Form der Augen und anderen rein äußeren Merkmalen, sondern in den großen Unterschieden in den Lebensbedingungen und der Art und Weise ihres Lebens, in dem Reichtum ihrer materiellen und geistigen Aktivität, in dem Grad ihrer intellektuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Wenn ein intelligentes Wesen von einem anderen Planeten unsere Erde besichtigen würde und die physischen, geistigen und ästhetischen Fähigkeiten sowie das Verhalten der Menschen, die in verschiedenen Regionen und Ländern der Welt leben und zu verschiedenen Klassen und Schichten der Bevölkerung gehören, beschreiben würde, so würde man kaum auf die Idee kommen, dass die Beschreibung sich mit Vertretern ein- und derselben Spezies befasst.

Aber die Wurzeln einer solchen Ungleichheit unter den Menschen liegt nicht in ihren natürlichen, biologischen Unterschieden, sondern in den existierenden ungleichen Beziehungen, die sie zu den Errungenschaften haben, die sie angesammelten Kräfte und Fähigkeiten der menschlichen Natur verkörpern, die sich im Laufe des sozialhistorischen Prozesses herausge-

bildet haben. Die Tatsache, dass diese Errungenschaften in den objektiven Produkten der menschlichen Tätigkeit fixiert sind, verändert die Art ihrer Entwicklung ganz entschieden. Diese Tatsache befreit sie von der Unterordnung unter biologische Gesetze, erleichtert sie und eröffnet Perspektiven, die unter den Bedingungen der Evolution, den Gesetzen der Veränderung und Vererbung, undenkbar wären. Aber gerade diese Tatsache führt dazu, dass die Ergebnisse des historischen Fortschritts getrennt werden können von den Menschen, die die Erzeuger dieser Entwicklung sind.

Die Trennung nimmt zunächst einmal praktische Formen an, nämlich die der *ökonomischen* Entfremdung von den Produktionsmitteln und Produkten der Arbeit von den unmittelbaren Produzenten. Sie beginnt mit dem Beginn der sozialen Arbeitsteilung und der Entwicklung des Austauschs und der Formen des Privateigentums, die dadurch verursacht werden. Folglich wird sie durch die Auswirkungen der objektiven Gesetze der ökonomischen Entwicklung der Gesellschaft, unabhängig vom Bewusstsein und Willen der Menschen, ins Leben gerufen.

Die soziale Arbeitsteilung verwandelt das Arbeitsprodukt in ein Ding für den Tausch, und dies verändert die Beziehung zwischen dem Produzenten und dem von ihm geschaffenen Produkt radikal. Letzteres verliert, obschon immer noch ein vom Menschen gemachtes Produkt, den konkreten Charakter der menschlichen Tätigkeit. Es nimmt einen absolut unpersönlichen Charakter an und beginnt ein besonderes, vom Menschen unabhängiges Leben, das Leben einer Ware.

Zur gleichen Zeit führt die soziale Arbeitsteilung zu einer Situation, wo geistige und materielle Tätigkeit, Vergnügungen und Arbeitsproduktion und Konsumtion von einander getrennt werden und verschiedenen Leuten zufallen. Deshalb tendiert die Tätigkeit der einzelnen Individuen immer mehr dazu, ihre Vielfalt zu verlieren und einseitig zu werden, während die kollektive Aktivität reicher und vielseitiger wird.

Diese Einseitigkeit, diese Verarmung kann, wie man weiß, bis zum äußersten gehen, wenn ein Arbeiter alle seine Kraft damit verbraucht, eine einzelne Operation zu vollziehen, die fortwährend tausendfach wiederholt wird.

Unter den Bedingungen des Kapitalismus wird selbst diese begrenzte, einseitige Tätigkeit vom Menschen getrennt und verliert ihren konkreten Charakter. Arbeiter bauen Maschinen, Paläste, drucken Bücher und tun alles dieses nicht für sich selbst; für sich selbst produzieren sie *Löhne*. So werden für ihn Maschinen, Paläste, Bücher usw. in eine gewisse Anzahl von Verbrauchsgütern umgewandelt. Dasselbe gilt für die Situation am entgegengesetzten sozialen Pol – dem Pol des Kapitals.

Für den Kapitalisten bedeutet das Unternehmen, das er besitzt, nicht ein Unternehmen, das diese oder jene Dinge produziert, sondern er sieht es als etwas an, was *Profit* produziert. Deshalb ist er dazu bereit, alles zu produzieren, selbst die schrecklichsten Mittel zur Vernichtung der Menschheit.

Unter solchen Bedingungen stellt sich heraus, dass alles für das Bewusstsein der Menschen einen doppelten, doppelgesichtigen Charakter hat: die Umwelt, die von ihnen geschaffen wurde, und selbst ihre eigenen Tätigkeiten und ihr eigenes Bewusstsein, das schließlich Züge von Einseitigkeit und „Desintegration“ trägt.

Zusammen mit der Konzentration von materiellem Wohlstand in den Händen der herrschenden Klasse findet eine Konzentration der geistigen Kultur statt. Obwohl Kunstwerke für jedermann zu existieren scheinen, ist es nur eine kleine Minderheit, die die freie Zeit und die materielle Sicherheit hat, um die Erziehung zu bekommen, die sie sich wünschen, um ihre Kenntnisse systematisch zu erweitern und sich selbst den schönen Künsten zu widmen.

Und zur gleichen Zeit müssen sich Menschen, die die Masse der Bevölkerung ausmachen, besonders die ländliche Bevölkerung, mit diesem Minimum an kultureller Entwicklung zufriedengeben, das für sie notwendig ist, um in den Grenzen ihrer Arbeitsfunktionen materielle Werte zu produzieren.

Da die herrschende Minderheit nicht nur die Mittel für die materielle Produktion besitzt, sondern auch den Hauptanteil von Mitteln für die Produktion und die Verteilung von Kultur, versucht sie, diese den Interessen der Minderheit dienstbar zu machen. Hier beginnt die Schichtung der Kultur. Eine andere Sphäre, die Sphäre der Auffassungen vom Menschen und der Gesellschaft, ihrem Wesen und Charakter, ihren bewegenden Kräften und ihrer Zukunft folgt zwei grundsätzlich verschiedenen Linien. Einerseits bewegt sich der Prozeß entlang dem Weg des Ansammelns von moralischen Werten – Ideen, Kenntnissen, Idealen –, die das verkörpern, was im Menschen wirklich menschlich ist und die die Pfade des historischen Fortschritts beleuchten. Diese Linie spiegelt die Interessen und Hoffnungen der Mehrheit wider. Auf der anderen Seite sehen wir den Weg des Schaffens von solchen kognitiven, moralischen und ästhetischen *Idealen*, die den Interessen der herrschenden Klassen dienen und die darauf abzielen, die existierenden sozialen Systeme zu rechtfertigen und zu perpetuieren, die Massen von ihrem Kampf um Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit abzulenken, ihren Willen zu „narkotisieren“ und zu lähmen. Der Zusammenstoß dieser Linien führt zu dem Phänomen, das *ideologischer Kampf* genannt wird.

So resultiert der Prozeß der Entfremdung, der durch die Entwicklung der sozialen Arbeitsteilung und die Beziehungen des Privateigentums entstand, nicht nur in der Trennung der geistigen Kultur von den Massen, sondern in der Aufteilung der Elemente der Kultur in progressive, demokratische, die dem Fortschritt der Menschheit dienen, und solche Elemente, die diesem Fortschritt Hindernisse in den Weg legen, wenn sie in die Massen eindringen. Sie bilden das, was in der menschlichen Kultur trügerisch und vergänglich ist. Die Konzentration und die Teilung der Kultur findet nicht nur innerhalb der Grenzen einer einzigen Nation oder eines einzigen Landes statt. Man wird die Ungleichheit des kulturellen Niveaus von Menschen deutlicher sehen, wenn man die Welt als Ganze betrachtet.

Diese Ungleichheit wird vor allem dazu benutzt, um eine Aufteilung von Menschen on Vertreter von „niederen“ und „höheren“ Rassen zu beweisen. Besonders viele Anstrengungen wurden und werden in Ländern gemacht, in denen die herrschenden Klassen am meisten an der ideologischen Rechtfertigung ihres Rechts, andere Nationen zu unterdrücken, interessiert sind. Diese anderen Nationen sind die, die in ihrer ökonomischen und kulturellen Entwicklung hinterher hinken. So wurde Großbritannien nicht durch Zufall zum Vaterland der ersten Versuche für die falsche Auffassung, dass diese Nationen auf einer anderen *biologischen* Stufe stehen und zu einem anderen menschlichen Typus (einer Subspezies) gehören (Lawrence, G. Smith und in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts – G. Lent und seine Anhänger).<sup>25</sup>

Nicht zufällig fand ein Anstieg des Rassismus in den USA in den Jahren der wachsenden Bewegung für die Aufhebung der Sklaverei statt. Der russische revolutionäre Demokrat N. Černyševskij (1828-1889)<sup>26</sup> schrieb bei dieser Gelegenheit, dass, als die Plantagenbesitzer der Südstaaten sich über ihre Sklavenhaltung Sorgen machten, die wissenschaftlichen Beweisen für die Unterstützung der Sklaverei gefunden wurden, die notwendig waren, um die Argumente der Partei zu entkräften, die für die Sklavenbesitzer gefährlich geworden waren.

Sie waren genauso stark für Debatten, wissenschaftliche Auseinandersetzungen, Zeitungskampagnen, wie sie später militärisch stark waren. Es ist auch bekannt, dass mit dem Anwachsen des Anspruchs auf Kolonien durch Deutschland, der militante Rassismus mehr und mehr zur Ideologie der deutschen militärischen Kreise wurde und sich dann zu seiner extre-

---

<sup>25</sup> [Nicht identifiziert.]

<sup>26</sup> [Nikolaj Gavrilovič Černyševskij (24. 07. 1828 – 29. 10. 1889) – russischer Schriftsteller und Literaturkritiker. Nach dem Besuch des Priesterseminars in Saratov studierte er 1846-50 an der historisch-philologischen Fakultät der Universität St. Petersburg. Seine Dissertation „Die ästhetischen Beziehungen der Kunst zur Wirklichkeit“ (1855) wurde vom Kultusministerium abgelehnt. Arbeitete als Redakteur der Zeitschrift „Sovremennik“. Aufgrund seines aktiven Eintretens für radikalsozialistische Ideen wurde er 1862 verhaftet und von 1864-1883 nach Sibirien verbannt.]

men Form, dem Faschismus, entwickelte. Es gibt viele unbewiesene Behauptungen über die Inferiorität der sogenannten „niederer“ Rassen. Um sie nach Wissenschaft aussehen zu lassen, wurden zwei Arten von Argumenten benutzt, die der vergleichenden Morphologie und die der Genetik.

Was erstere angeht, so gab es viele Versuche, anatomische Unterschiede zwischen den Gehirnen von Menschen verschiedener Rassen zu finden. Aber diese Versuche scheiterten zwangsläufig alle. So erwies sich z. B. das durchschnittliche Gehirnvolumen einiger Negerstämme bei genauer Untersuchung sogar als größer als das der Weißen. Nicht anders verhält es sich bei den Ergebnissen von Forschungen über die spezifischen Wesenszüge feiner Gehirnstrukturen. Dazu liefert das Buch von O. Klineberg<sup>27</sup> über Sozialpsychologie<sup>28</sup> sehr interessante Beweise. Ein andermal veröffentlichte Bean,<sup>29</sup> ein Forscher im Institut für Anatomie der berühmten Johns Hopkins Universität, einige Angaben, die die Tatsache belegen sollten, dass die vorderen Hirnlappen der Hirnrinde bei Individuen der schwarzen Rasse relativ geringer entwickelt sind als bei Weißen und dass das Gehirn der Schwarzen in seiner Struktur einige Besonderheiten enthält, die, wie Bean glaubte, mit der „anerkannten Tatsache“ der Minderwertigkeit schwarzer Menschen übereinstimmen.<sup>30</sup>

Dem Direktor des Institut, Mall,<sup>31</sup> schienen die Beweise nicht verlässlich zu sein, und er beschloß, die Untersuchung mit der gleichen Menge von Hirnen zu wiederholen; aber im Unterschied zu Bean verglich er sie, ohne von vornherein zu wissen, welches das Gehirn eines Weißen und welches das eines Schwarzen war. Nachdem Mall und seine Assistenten die Gehirne in zwei Gruppen aufgeteilt hatten, wobei sie den Angaben von Bean folgten, und dann

---

<sup>27</sup> [Otto Klineberg (1899 - 1992) - kanadischer Sozialpsychologe, der sich mit Rassenfragen und Fragen des Nationalcharakters beschäftigte. Er führte Cross-cultural-Studien zum menschlichen Verhalten durch und gilt als einer der Gründerväter der modernen Sozialpsychologie.

Er studierte an der Columbia Universität unter Franz Boas und schloß 1927 mit dem Ph.D. ab und wurde dort später Professor. Sein epochemachendes Werk *Race differences* (1935), in dem er Rassenunterschiede unter biologischen, psychologischen und kulturellen Kriterien untersuchte, war von großem Einfluss auf die amerikanische Anthropologie. Klineberg führte Intelligenztests an Migranten, bei Indianerstämmen und farbigen Studenten durch und seine bahnbrechenden Studien beeinflussten die Entscheidung des Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten zum Fall Brown v. Board of Education, der von 1952 bis 1954 fünf Fälle zum Thema der Rassentrennung an öffentlichen Schulen verhandelte.]

<sup>28</sup> [O. Klineberg, *Social psychology*. New York: Holt 1948; französ.: *Psychologie sociale*. Paris: Presses universitaires de France 1957.]

<sup>29</sup> [Robert Bennett Bean (1874-1944) – amerikanischer Anatom. 1900 B.S. des Virginia Polytechnic Institute, danach Studium an der Johns Hopkins Medical School. 1904 erwarb er dort sein M.D. und wurde Assistent bei F.P. Mall. Hier begann er seine anatomischen Untersuchungen der Unterschiede zwischen Schwarzen und Weißen. 1905-07 Anatomie-Instruktor an der Universität Michigan. Hier setzte er vor allem seine Untersuchungen an den Gehirnen von Negern fort und begann mit den anthropometrischen Studien an Studenten von Ann Arbor. 1907-10 Assistant Professor und Direktor des Anatomischen Labors der Philippine Medical School in Manila. 1910 Professor für Anatomie in Tulane/Louisiana. 1916-1942 Direktor der Abteilung für Anatomie der Universität von Virginia.]

<sup>30</sup> [R. B. Bean, *The races of man: differentiation and dispersal of man*. New York: The University Society, 1935.]

<sup>31</sup> [Franklin Paine Mall (1862-1917) – amerikanischer Anatom und Embryologe. Geboren als Sohn deutscher Einwanderer. 1883 MD an der Universität Michigan. Danach Studium der Physiologie bei Carl Ludwig und der Embryologie bei Wilhelm His in Deutschland. 1886 einer der ersten Schüler von William H. Welch in der Pathologie in Baltimore. 1889-92 Adjunct-Professor für Tier-Anatomie an der Clark Universität, danach Professor für Anatomie an der Universität Chicago und schließlich ab 1893 an der School of Medicine der Johns Hopkins Universität. Er revolutionierte das Studium der Anatomie in den USA. Seine Schwerpunkte waren Embryologie und die Beziehung zwischen Struktur und Funktion der Organe von Erwachsenen, insbesondere Milz, Leber und Herz. Zusammen mit Welch entwickelte er das Konzept einer Medizinischen Fakultät.]

die Anzahl der Hirne von Weißen und Schwarzen in jeder Gruppe zählten, stellte sich heraus, dass sie nahezu gleich verteilt waren. So wurde Beans Schlussfolgerung entkräftet.<sup>32</sup>

Es ist klar, schreibt Klineberg in diesem Zusammenhang, dass Bean von vornherein erwartet hatte, in den Hirnen der Schwarzen Anzeichen für die Unterentwickeltkeit zu finden. Da er wusste, wem jedes der Hirne zuzuordnen war, „sah“ Bean die Unterschiede zwischen ihnen, obwohl sie in Wirklichkeit nicht existierten.

Wenden wir uns nun den genetischen Beweisen zu. Es ist äußerst interessant, sie zu analysieren, da sie die Probleme der ungleichmäßigen kulturellen Entwicklung der verschiedenen Nationen direkt berühren. Sie basieren auf der Hypothese der sogenannten *Polygenese*. Inhalt dieser Hypothese ist, dass die menschlichen Rassen einen von einander unabhängigen Ursprung haben, d.h. von verschiedenen Vorfahren abstammen. So erklären sie vorgeblich unauslöschbare Unterschiede zwischen ihnen nicht nur in Bezug auf den erreichten Standard, sondern auch in Bezug auf ihre weitere Entwicklung.

Aber im Verlauf der Absammlung von paläoanthropologischen Beweisen wurde diese Hypothese immer weniger wahrscheinlich, und die Mehrheit der zeitgenössischen Forscher nimmt inzwischen die entgegen gesetzte Position ein, indem sie den gemeinsamen Ursprung der Rassen anerkennen, die biologisch gesehen nicht mehr als Variationen einer einzigen Spezies sind – des *Homo Sapiens*. Dies kann auch durch die Tatsache bewiesen werden, dass rassistische Merkmale unbedeutend und äußerst *variabel* sind. Folglich können die Grenzen zwischen den verschiedenen Rassen weggewaschen werden; sie sind durch unauffällige Übergänge gekennzeichnet.

Nach modernen Erkenntnissen verändern sich einige rassistische Merkmale unter bestimmten Bedingungen (z.B. wenn Menschen in andere geographische Regionen auswandern) sogar innerhalb der Lebenszeit einer Generation beträchtlich. Man wird auf getrennte Zeichen, auf repräsentative Züge einer Rasse in verschiedenen Kombinationen bei Menschen treffen, die verschiedenen Rassen angehören, und auch dies zeugt davon, dass sie einen gemeinsamen Ursprung haben. Und was besonders wichtig ist, die Hauptmerkmale des modernen „fertigen“ Menschen (wie das hoch entwickelte Gehirn, die Schädelstruktur, die charakteristische Struktur der Hand, die Besonderheiten des Skeletts, das an den aufrechten Gang angepasst ist, die schwache Entwicklung der Körperbehaarung etc.) sind für alle menschlichen Rassen ohne Ausnahme charakteristisch.

Man kann annehmen, dass die rassistischen Unterschiede auftauchten, als die Menschen der Vorzeit, die immer neue Regionen auf der Erde bevölkerten, sich in isolierte Gruppen aufteilten, die sich unter verschiedenen natürlichen Lebensbedingungen entwickelten, unter deren Einfluß die Menschen dann einige Besonderheiten annahmen. Aber es handelte sich dabei um Wesensmerkmale, die nur insoweit zur Anpassung beitrugen, als dies die sofort wirkenden natürlichen Faktoren betraf (wie die Hautpigmentierung, die durch die intensive Sonneneinstrahlung hervorgerufen wurde). Die Isolation solcher Gruppen intensivierte natürlich die Ansammlung solcher Wesensmerkmale, die von einer Generation auf die andere weiter gegeben wurden. Wir haben bereits erwähnt, dass die Wirkung der Vererbungsgesetze nur insoweit gestoppt wurde, als es die Konsolidierung und Übermittlung von sozialhistorischen Errungenschaften der Menschheit betraf. Aber wir sehen gerade auf der Ebene dieser Errungenschaften die größten Unterschiede.

Natürlich konnte die relative Isolation, die Ungleichheit der Bedingungen und Umstände des ökonomischen und sozialen Fortschritts gewisse Unterschiede in der Entwicklung von Gruppen schaffen, die in verschiedenen Gegenden der Welt siedelten. Jedoch kann ein großer Un-

---

<sup>32</sup> F. P. Mall, On several anatomical characters of the human brain, said to vary according to race and sex, with special reference to the weight of the frontal lobe. *American Journal of Anatomy*, 1909, 9, 1-32; auch: Atlanta University, Publication No. 20, 1916. Vgl. auch F.P. Mall, Handbuch der Entwicklungsgeschichte des Menschen. Hrsg. von Franz Keibel and F. P. Mall. Leipzig: S. Hirzel, 1910-11.]

terschied im Niveau der materiellen und geistigen Kultur verschiedener Länder und Völker nicht nur durch die Wirkung der oben erwähnten Faktoren erklärt werden. Die Mittel der Kommunikation und die ökonomischen und kulturellen Verbindungen zwischen den Ländern entstanden und entwickelten sich sehr schnell, und dies ergab eine entgegen gesetzte Wirkung, d.h. führte dazu, dass das Niveau der Errungenschaften in den verschiedenen Ländern angeglichen wurde und die zurück gebliebenen Länder auf das Niveau der fortgeschrittenen gezogen wurden.

Jedoch wuchs die Konzentration der Kultur, und einige Länder wurden zu deren Hauptträgern, während sie in anderen unterdrückt wurde. Dies war das Ergebnis der Tatsache, dass die Beziehungen zwischen diesen Ländern nicht auf dem Prinzip der Gleichheit, der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe beruhten, sondern auf den Prinzipien der Beherrschung der schwächeren Länder durch die stärkeren.

Die Besetzung von Territorien, die Plünderung und Versklavung der Eingeborenen der zurückgebliebenen Länder – alles dieses bedeutete einen Stillstand in ihrer Entwicklung und einen Rückschritt in ihrer Kultur.

Der Rückschritt in der Kultur wurde nicht nur durch die Tatsache verursacht, dass die unterworfenen Völker in der Regel die wichtigsten materiellen Mittel für die Förderung der Kultur verloren, sondern wurde auch von künstlichen Barrieren verursacht, die sie von der Weltkultur trennten. Obwohl die Kolonisatoren immer ihre wirklichen Ziele mit Worten über ihre kulturelle, zivilisatorische Mission maskierten, betrieben sie in Wirklichkeit die Verarmung ganzer Länder und beraubten sie ihrer kulturellen Werte. Wenn sie kulturelle Werte importierten, waren dies meist falsche Werte, die den wirklichen kulturellen Fortschritt der Menschheit nicht widerspiegelten.

So fand der Prozeß der Konzentration und der Entfremdung der Kultur nicht nur in der Geschichte einzelner Länder statt, sondern in den offensten Formen auch in der Geschichte der Menschheit als Ganzer.

Die Entfremdung von der Kultur führte zu einer enormen Kluft zwischen den großen, von der Menschheit geschaffenen Fähigkeiten und einer einseitigen Entwicklung, die, obwohl sie in verschiedenen Graden auftritt, das Los vieler konkreter Individuen ist. Weder diese Kluft, noch soziale und wirtschaftliche Beziehungen, deren Produkt diese Kluft ist, sind ewig. Das Problem der vollständigen Aufhebung dieser Kluft ist das Problem der Perspektive für die Entwicklung des Menschen.

## 6.

Die Frage nach der weiteren Entwicklung des Menschen gehört zu den Fragen, die für Anthropologen und Psychologen von großem Interesse sind. Hier sehen wir die gleichen sich widersprechenden Ansichten – die biologische und die sozialhistorische – über das Wesen des Menschen wie über die Lösung anderer Probleme in der historischen Anthropologie.

Natürlich findet der Zusammenstoß dieser Ansichten nicht einfach in der Sphäre der Abstraktionen statt. Beide berühren große soziale Probleme, und folglich weisen sie einander entgegen gesetzte Wege zu deren praktischen Lösung.

Die Anhänger der ersteren, rein biologischen Theorie betrachten die Entwicklung des Menschen als die Fortsetzung der biologischen Evolution und ignorieren die Veränderungen im Typus seiner Entwicklung, die während der letzten Periode seiner Herausbildung stattfand. Sie begründen ihre Ansichten über den zukünftigen Menschen, indem sie den Prozeß der morphologischen Veränderungen, der während der Periode der Vorbereitung des Menschen und seiner anfänglichen Herausbildung stattfand, weiterführen. Um dies zu beweisen, benutzen sie ihre Beobachtungen einiger Wesenszüge von Menschen, die Variationen aufweisen.

Einige dieser Abweichungen werden ohne Vorbehalt als atavistisch erklärt, andere als progressiv und prophetisch, d.h. als den Weg zu einer weiteren Entwicklungweisend.

Von daher kommen die Auffassungen von einer schrittweisen Umformung des modernen Menschen in ein neues menschliches Wesen. Das zukünftige Wesen – der homo sapientissimus – wird von verschiedenen Autoren auf verschiedene Art und Weise beschrieben, aber immer so, dass er neue biologische Wesenszüge besitzt. Sehr oft soll er wie ein größeres Wesen mit einem runderen Schädel von größerem Volumen aussehen, mit einem schmalen, flachen Gesicht, einer geringeren Anzahl von Zähnen und mit vierzehigen Füßen. Was die psychischen Veränderungen betrifft, werden sie hauptsächlich in Richtung eines mächtigen und verfeinerten Intellekts gesehen; im Gegensatz dazu werden seine Gefühle schwächer werden. Natürlich geht es hier nicht um diese mehr oder weniger phantastischen Ideen vom zukünftigen Menschen, sondern um das Verständnis der Gesetze, die die Entwicklung des Menschen bestimmen, die hinter diesen Auffassungen stehen, wie auch um Folgerungen im Geist des sogenannten „sozialen Darwinismus“, die auf der Grundlage dieser Gesetze gezogen werden. Wirklich, wenn man dem zustimmt, dass der Fortschritt des Menschen in der Form der Entwicklung seiner besonderen Eigenschaften voranschreitet, die durch die Vererbung weitergegeben werden, dann kann man diesen Prozeß nur beeinflussen, wenn man Maßnahmen ergreift, die diese angeborenen Wesensmerkmale verbessern. Diese Auffassung steht hinter der sogenannten *Eugenik* (d.h. Lehre von der Verbesserung des Menschengeschlechts). Sie wurde zu Beginn unseres Jahrhunderts von F. Galton,<sup>33</sup> dem Autor des bekannten Buches „Der erbliche Genius, seine Gesetze und Folgen“,<sup>34</sup> begründet.

Um die menschlichen Fähigkeiten zu bewahren und weiter zu entwickeln, fordern die Anhänger dieser Theorie, dass eine Reihe von Maßnahmen ergriffen werden muß, um zu verhindern, dass „minderwertige“ Völker und „niedere“ Rassen sich fortpflanzen und sich mit Vertretern einer höheren menschlichen Rasse vermischen, mit Menschen „edlen Blutes“. Zusammen mit Maßnahmen wie die Ermutigung von Menschen aus privilegierten Klassen der Gesellschaft und „Herren“-Rassen, sich selbst zu vermehren und Maßnahmen auf der anderen Seite, die die Reproduktion niederer Schichten der Bevölkerung und der „farbigen“ Menschen zu verringern, sprechen die Eugeniker sich für die Notwendigkeit aus, eine künstliche Auswahl der Geschlechter einzuführen, so wie man dies tut, um die Zucht von Tieren zu verbessern. Die reaktionärsten Vertreter der Eugenik gingen sogar noch weiter. Sie begründeten die Notwendigkeit der Zwangssterilisation und sogar der physischen Vernichtung von Menschen und Nationen, die „vom Erbgut her minderwertig“ sind. Als eine der wirksamsten Methoden zur Verbesserung der menschlichen Rasse betrachteten sie die Methode der Vernichtungskriege. Bekanntermaßen sind diese schrecklichen, unmenschlichen Ideen nicht nur theoretisch: Sie wurden in den faschistischen „Todeslagern“ in die Praxis umgesetzt, genauso wie sie auch von modernen Rassisten dazu benützt werden, um ihre Gewaltakte zu untermauern. Deshalb hat der Kampf gegen diese Auffassungen, der Kampf um die Entlarvung des reaktionären antimenschlichen Kerns dieser Auffassungen nicht nur eine theoretische, abstrakte Bedeutung. Dieser Kampf ist notwendig, um den Weg für den Sieg der Auffassungen der Demokratie, des Friedens und des Fortschritts der Menschheit zu öffnen.

Die Zukunft des Menschen ist wirklich großartig, und sie ist wesentlich näher, als von denen geglaubt wird, die ihre Hoffnung auf die Veränderung des biologischen Wesens des Men-

---

<sup>33</sup> [Galton, Sir (seit 1909) Francis (1822-1911) - englischer Anthropologe, Psychologe und Schriftsteller. Leistete einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der experimentellen und der quantitativen Methoden in der Psychologie; maß den Erbfaktoren entscheidende Bedeutung in der Entwicklung des Menschen bei, unterschätzte den Einfluß der sozialen Umwelt.]

<sup>34</sup> [F. Galton, *Hereditary genius, its laws and consequences*. London: Macmillan 1869, 2/1892; deutsch: *Genie und Vererbung*. Leipzig: Klinkhardt 1910]

schen setzen. In unseren Tagen ist diese Zukunft sichtbar geworden; sie ist der kommende Morgen der menschlichen Geschichte.

Der Mensch ist nicht schon bei seiner Geburt mit den historischen Errungenschaften der Menschheit ausgerüstet. Weder sind die Ergebnisse der Entwicklung von Generationen von Menschen in ihm oder in seinen natürlichen Anlagen verkörpert; vielmehr befinden sie sich in seiner Umwelt, in den großen Werken der menschlichen Kultur. Nur im Prozeß der Aneignung dieser Errungenschaften durch den Menschen während seines Lebens nimmt er wirkliche menschliche Züge und Fähigkeiten an. Dieser Prozeß scheint ihm alle Erfahrungen der vorausgegangenen Generationen zu verleihen und stellt ihn hoch über die Welt der Tiere.

Jedoch scheinen auch für die wenigen, die die höchsten menschlichen Errungenschaften meistern, diese Ergebnisse begrenzt zu sein. Dies wird durch die Engstirnigkeit und die unvermeidliche Einseitigkeit ihrer eigenen Tätigkeit verursacht: Es ist für die Mehrheit der Menschen nur in äußerst engen Grenzen möglich, diese Erfolge zu meistern.

Wir haben bereits gesehen, dass dies ein Ergebnis des Entfremdungsprozesses ist, der sich sowohl in den ökonomischen als auch den intellektuellen Sphären des Lebens vollzieht. Nur wenn die sozialen Beziehungen zerstört werden, die diese Entfremdung verursachen, kann dieser Entfremdungsprozeß abgeschafft und die menschliche Natur in ihrem vollen Umfang und ihrer Universalität dem Menschen und allen Menschen zurück gegeben werden.

Ist es möglich, das Ideal zu erreichen, alle menschlichen Fähigkeiten zu entwickeln? Es gibt da ein sehr starkes Vorurteil, dass es einige innere Quellen für die geistige Entwicklung des Menschen gäbe. Es ist so stark, dass es die Bedingungen für diese Entwicklung wie auf den Kopf gestellt erscheinen lässt. Es wird gesagt, dass die Bedingung für die Herausbildung wissenschaftlicher Fähigkeiten nicht in der Beherrschung wissenschaftlicher Errungenschaften, sondern in der Fähigkeit zur Wissenschaft liegt. Man braucht ein künstlerisches Talent, um die Künste zu beherrschen, und nicht der Prozeß der Beherrschung der Künste verursacht die Entwicklung des Talentes. Hier wird gewöhnlich auf die Tatsache verwiesen, dass einige Leute zu dieser oder jener Tätigkeit fähig und andere nicht dazu fähig sind, ohne nach der Quelle jener Fähigkeiten zu fragen. Gewöhnlich wird die chaotische Art und Weise ihrer anfänglichen Herausbildung dazu hergenommen, um die Fähigkeiten selbst für angeboren zu betrachten.

Nun verfügen wir über verlässliche Daten, dass Fähigkeiten, und selbst solche verdeckten wie die musikalische Fähigkeit, sich während des Lebens herausbilden. Ein Experiment mit frühem musikalischen Training für große Gruppen von Kindern, die ohne jede besondere Auswahl beliebig ausgesucht wurden, ergab hundertprozentige positive Ergebnisse. Ein solches Experiment wurde auf der Čkalover Musikschule (Moskauer Gebiet) von M. Kravec<sup>35</sup> durchgeführt. Analoge Ergebnisse wurden von japanischen Psychologen und dem Erzieher S. Zudcukij<sup>36</sup> erreicht. Dieser begann schon 1948 mit seinen systematischen Experimenten und arbeitete mit einer großen Anzahl von Kindern im frühesten Alter. Es genügt zu erwähnen, dass das Orchester, das er vorführte, aus 1000 jungen Geigern bestand.

So liegt das *wirkliche* Problem in der Fähigkeit oder Unfähigkeit der Menschen, die Errungenschaften der menschlichen Kultur zu beherrschen, sie zu Erfolgen ihrer eigenen Persönlichkeit zu machen und seinen einen eigenen Beitrag zu leisten. Das wirkliche Problem ist dies: Jeder Mensch und alle Menschen sollten die *praktische* Möglichkeit erhalten, den Weg der unbegrenzten Entwicklung zu nehmen. Dies ist ein großes Ziel, dem die ganze fortschrittliche Menschheit nun entgegen blickt. Das Ziel kann erreicht werden. Aber es kann nur erreicht werden, wenn die Menschen von dem Gewicht der materiellen Not befreit werden, wenn die bestehende Teilung der geistigen und körperlichen Arbeit aufgehoben wird. Es kann unter solchen Bedingungen erreicht werden, wenn es möglich wird, ein Erziehungssystem zu

---

<sup>35</sup> [Nicht identifiziert.]

<sup>36</sup> [Nicht identifiziert.]

schaffen, das für eine allseitige und harmonische Entwicklung sorgt, dass jedermann eine Möglichkeit gegeben wird, an allen Seiten des menschlichen Leben Teil zu haben. Dies wird der Mensch der Zukunft sein.

Man träumte von diesem Menschen. Die hervorragendsten Geister der Menschheit erwarteten ihn. Unser großer Schriftsteller und Humanist Gorki<sup>37</sup> sagte mit den Worten eines seiner Charaktere: „Ich weiß, es wird nicht nur einfach ein Leben sein. Alles wird für den Menschen da sein, sein Abbild wird hochgehalten werden. Freie Menschen können jede Höhe erreichen! Die Menschen werden in Wahrheit und Freiheit leben, und die Besten werden diejenigen sein, die mehr von ihrem Herzen der Menschheit geben, die tiefer lieben werden – und die Besten werden die Freiesten sein, da sie schöner sind! Großartig werden die Menschen sein, die so leben. ...“<sup>38</sup>

---

<sup>37</sup> [Maxim Gorkij (Aleksej Maksimovič Peškov) (28. 03. 1868 – 18. 06. 1936) – russischer Schriftsteller.

<sup>38</sup> M. Gorki, (nicht identifiziert).]